

EIN KUNSTVOLL VERZIERTER SIGILLATA-BECHER AUS DEM RÖMISCHEN RIEGEL

Zu den eindrucksvollsten Zeugnissen römischer Kleinkunst gehören „barbotineverzierte“ Tongefäße, meist Becher, mit Jagdfriesen, Tierbildern, Gladiatorenkämpfen oder Szenen aus der Mythologie. Im Gegensatz zur reliefverzierten Sigillata, deren Dekor mit Hilfe von Stempeln und vorgefertigten Formen entsteht, wird bei der „Barbotinetechnik“ das Relief freihändig aufgetragen. Man verwendet dazu ein trichterförmiges „Malhorn“, gefüllt mit fein geschlammtem „Tonschlicker“, den man aus einer engen Öffnung auf die Gefäßwand fließen oder tropfen läßt. Keine Szene, kein Dekorationselement gleicht daher dem anderen. Jedes so verzierte Gefäß stellt eine individuelle künstlerische Leistung dar, die selbstverständlich auch vollkommene handwerkliche Sicherheit verlangt. Denn Korrekturen sind bei dieser Technik kaum möglich, würden auch den Eindruck des „aus einem Guß“ entstandenen Bildes beeinträchtigen.

Meisterlich sind auf dem Riegeler Becher nicht nur die beiden Mischwesen aus Pferd und Fisch („Hippokamp“) auf die Gefäßwand gesetzt, über die sie elegant hinwegzuleiten scheinen. Genauso beeindruckt auch die ausgewogene Komposition des Bildfeldes, auf dem lebhaft bewegte Blattranken diese Hauptmotive einfassen und die freien Flächen füllen. Möglicherweise ist die schwungvolle, schriftähnliche Lineatur über Pferderücken und Fischschwanz nicht nur ornamental, sondern auch als Künstlersignatur zu verstehen, die sich allerdings nicht mehr entschlüsseln läßt.

Gerhard Fingerlin

Sigillata-Becher mit „Barbotineverzierung“, hergestellt in einer Manufaktur Rheinzaberns (Pfalz). H. 11 cm. Gefunden in Riegel am Kaiserstuhl (Kreis Emmendingen), im Keller eines durch Brand zerstörten Hauses am Nordrand der römischen Siedlung. Datierung: Ende des 2./Anfang des 3. Jahrhunderts nach Chr.

Foto: Y. Mühleis, Landesamt für Denkmalpflege Esslingen.

Umzeichnung: Archäologische Denkmalpflege Freiburg.

